

## Allein

### Thea Gurschler

#### Tag 1:

Catherine Sie steht auf und betätigt den Lichtschalter. Es bleibt dunkel. Sie geht in die Küche, auch hier kein Strom. Sie öffnet sie den Stromkasten, weiß sich damit aber nicht recht zu helfen. Sie ruft bei ihrer Freundin an, doch sofort ertönt der Anrufbeantworter. Genervt schreibt sie ihr eine SMS, welche jedoch nie durchgestellt wird. Sie steigt in ihr Auto – auch hier funktioniert das Radio nicht – fährt zur Arbeit und erwartet die verhassten Automassen des Berufsverkehrs. Ihr kommt jedoch kein einziges Auto entgegen. Sie fühlt sich unbehaglich und ruft bei drei weiteren Freunden an – jedes Mal der Anrufbeantworter. Verunsichert und beunruhigt will sie recherchieren: „Findet in Los Angeles ein besonderes Event statt? Wurde der Katastrophenalarm ausgelöst? Ist der Atomkrieg ausgebrochen?“ Das Internet aber streikt ebenfalls. Frustriert schlägt sie auf das Lenkrad, die Hupe ertönt (so hätte sie sich noch vor ein paar Monaten vermutlich nicht verhalten). Erschrocken fährt sie zusammen, hupt dann jedoch weiter, in der Hoffnung, jemand würde kommen. Nichts. Nun fällt ihr auf, wie still es ist. Kein Radio, kein Verkehr, keine Bauarbeiten, kein Vogelgezwitscher, kein Rauschen der Blätter im Wind, nichts. Nun denkt sie an einen schlechten Scherz, an eine „Versteckte-Kamera-Aktion“ und ruft die Polizei. Auch dort nur das aufgenommene Tonband eines Sekretärs, sie möge sich doch bitte während der Bürozeiten noch einmal melden. Mit einem spitzen Aufschrei schmeißt sie das Handy aus dem Fenster ins Gebüsch, holt es aber gleich danach wieder heraus, in der Hoffnung, es nicht beschädigt zu haben (wieder eine emotionale Reaktion, die sie noch vor ein paar Monaten vermutlich nicht gezeigt hätte). Nun glaubt sie an einen Alptraum und versucht sich durch leichte Schläge wachzubekommen, ohne sich gröber zu verletzen (die Fürsorge für ihren Körper steigt). Alles bleibt gleich. Sichtlich verzweifelt fährt sie die Straßen entlang, in der Hoffnung, einem anderen Menschen zu begegnen...

#### Tag 2:

Immer noch niemand erreichbar. Nachdem sie Dutzende Male vergeblich bei ihrem Bruder, ihren nächsten Freunden und Kollegen, der Polizei, sogar bei ihrer Mutter und ihrem Ex-Freund angerufen hat, gibt sie es auf, um Akku zu sparen. Um Routinen zu bewahren, will sie – wie jeden Mittwoch – zum Einkaufen fahren. Der Supermarkt ist verschlossen. In ihrer Verzweiflung beginnt sie die Scheiben einzuschlagen. Sie achtet darauf, von den Kameras erfasst zu werden, in der Hoffnung, die Polizei würde kommen. Keine Reaktion. Die bedrückende Stille und Menschenlosigkeit hallt nach wie vor durch die Straßen, was sie mittlerweile genauso stresst, als wären sie voller Menschen. Mit dem Auto durch die Glastür zu fahren, scheint ihr doch zu riskant. Sie beschließt, in anderer Häuser einzubrechen, um zu Lebensmitteln zu kommen und vielleicht eine andere Person zu finden...

#### Tag 3:

Weiterhin versucht sie, alle möglichen Personen telefonisch und persönlich zu erreichen. Ihrer Mutter spricht sie unerwartet lange und emotional auf die Mailbox (das liegt aller Wahrscheinlichkeit nach an den Hormonen). Dieses emotionale Handeln lässt sie den Akku vergessen, bis zum Moment, an dem ihr Handy sich endgültig ausschaltet...

#### Tag 4, 5, 6:

In ihr festigt sich immer mehr die Überzeugung, dass sie niemanden finden wird, die Menschheit ausgelöscht worden ist, dass sie allein ist. Das bringt sie zur Überlegung, ob sie neues Leben in die Welt schaffen kann oder ein totes Kind gebären wird. Sie weigert sich, sich die Antwort vorzustellen. Immer mehr verfestigt sie sich in ihrer Verzweiflung. Ihr üblicherweise logisches Denken ist in den

Hintergrund gerückt, die Emotionen dominieren. Sie beschließt, noch einmal durch die Gegend zu fahren. Die leeren Straßen machen sie immer gestresster. Nach einer Stunde beschließt sie nach Westen Richtung Küste zu fahren. Mit schwindender Hoffnung sieht sie sich am Strand nach Menschen um, aber auch dort ist niemand zu sehen. Verzweifelt fährt sie die Küste entlang, bis sie eine – ihrer Meinung nach – geeignete Kurve findet, sie beschleunigt und fährt über den Straßenrand ins Meer. Das Auto zerschellt an den Klippen...

Tag 7:

Professor Harrison Long Nummer 11 hat 5 Tage, 9 Stunden und 38 Minuten durchgehalten. Damit liegt sie im unteren Durchschnitt. Auch mit ihrem hohen IQ und ihrer üblicherweise rationalen Denkweise ließen sie die beginnende Schwangerschaft und vermutlich auch die Folgen der kurzfristigen Trennung äußert emotional und unkontrolliert handeln. Wird beim nächsten Test beachtet. Versuch 12 kann starten...